

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

WIEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 30/ April 1956

Blatt 746

Columbia Film-Leute im Wiener Rathaus

=====

30. April (RK) Der Columbia Film-Verleih hielt in Wien eine Tagung ab, die heute abgeschlossen wurde. Die Delegierten des Kongresses besuchten heute vormittag das Wiener Rathaus, wo sie von Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Mandl empfangen wurden.

Vizebürgermeister Honay sagte in seiner Begrüßungsansprache, er freue sich, daß dieser internationale Kongreß zum ersten Mal in unserer Stadt stattfindet, und er danke für den Besuch in Wien. Vier Tage Aufenthalt in der österreichischen Bundeshauptstadt ist allerdings für den ausländischen Gast zu wenig. Er hoffe trotzdem, daß die Delegierten einen guten Eindruck von Wien mit nach Hause nehmen können. Vizebürgermeister Honay betonte auch die Verantwortlichkeit des Filmverleihgeschäftes vor allem gegenüber der Jugend. Er appellierte an die Delegierten, dafür zu sorgen, daß die jungen Menschen jene Filme zu sehen bekommen, die sie für das Leben vorbereiten.

Generaldirektor Müller dankte für den Empfang. Im Anschluß daran besichtigten die Delegierten das Wiener Rathaus.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Mittwoch, den 2. Mai, anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der städtischen Bäder für die Vertreter der Presse eine Bäderrundfahrt stattfindet. Treffpunkt und Abfahrt um 14 Uhr mit Autobus vom Wiener Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

"Hundert Jahre Wiener Stadtbibliothek"
 =====

30. April (RK) In der Ausstellung "Hundert Jahre Wiener Stadtbibliothek" im Kammeraal des Musikvereinsgebäudes findet Mittwoch, den 2. Mai, um 17 Uhr, eine Dichterlesung von Felix Braun statt. Donnerstag, den 3. Mai, um 17 Uhr, spielen Herta Wippel (Violine), Elli Lewinsky (Violoncello), Gertraud Kubacsek (Klavier), Musik von Franz Schubert.

Die Darbietungen sind für alle Ausstellungsbesucher frei zugänglich. Eintritt in die Ausstellung 1.50 S.

- - -

80. Geburtstag von Ilse Arlt
 =====

30. April (RK) Am 1. Mai vollendet Ilse Arlt, eine Bahnbrecherin auf dem Gebiet der österreichischen Fürsorge, ihr 80. Lebensjahr.

Eine gebürtige Wienerin, befaßte sie sich mit nationalökonomischen Studien und entwickelte ihre Bedürfniskunde, von der ausgehend sie das Fürsorgewesen wissenschaftlich bearbeitete. Anlässlich des im Jahre 1910 abgehaltenen Internationalen Kongresses für öffentliche Armenpflege und private Wohltätigkeit in Kopenhagen schlug sie vor, den Beruf der Wohlfahrtspflegerin zu schaffen und für eine umfassende Schulung zu sorgen. Sie verwirklichte ihre Idee 1912 durch die Errichtung der Fachkurse für Volkspflege, der ersten österreichischen Fürsorgeschule, deren Absolventinnen sich bereits während des Weltkrieges und in der Nachkriegszeit voll zu bewähren vermochten. Bei der Gründung der Fürsorgeschule der Gemeinde Wien dienten ihre modernen Gedanken als Vorbild. 1938 mußte sie ihre Lehrtätigkeit aufgeben. 1945 baute sie ihre Schule wieder auf und führte sie bis 1948. Ilse Arlt trat auch mit verschiedenen wichtigen Veröffentlichungen hervor. Ihr Hauptwerk führt den Titel "Die Grundlagen der Fürsorge". Für ihre großen Verdienste erhielt sie im Jahre 1954 einen Preis der Dr. Karl Renner-Stiftung.

- - -

Zum zehntenmal:

Die Preise der Stadt Wien

=====

30. April (RK) Zum 10. Mal erfolgt heuer die Verleihung der Preise der Stadt Wien, deren Stiftung der Wiener Gemeinderat am 19. Juni 1947 beschlossen hat. Die Preise werden in zehn Sparten als Anerkennung für ein Gesamt- oder ein Einzelwerk vergeben, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätte der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu heben. Ihre Zuerkennung obliegt nach den Statuten dem Bürgermeister auf Grund der Vorschläge von Preisrichterkollegien, die sich aus namhaften Experten und Vertretern des Wiener Kulturlebens zusammensetzen. Die Überreichung der Preise der Stadt Wien findet am 5. Mai, um 11 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt. Für das Jahr 1956 werden folgende Personen mit den Preisen bedacht:

Dichtkunst

Dir. Dr. Rudolf Henz, am 10. Mai 1897 in Göpfritz an der Wild geboren, studierte nach der Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg an der Wiener Universität Germanistik und Kunstgeschichte und trat in den Dienst der Ravag, deren wissenschaftlicher Leiter er wurde. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde er seines Postens enthoben und brachte sich als freier Schriftsteller fort. 1945 wurde er in seinen früheren Wirkungskreis zurückberufen und in der Folge zum Programmdirektor des österreichischen Rundfunks bestellt. Seine literarische Tätigkeit hat sich vielfältig entwickelt und vermittelt im Zusammenhang mit der Erneuerungsbewegung der katholischen Kirche wertvolles christliches Gedankengut im modernen Gewand. Die Ernte seines durch Naturverbundenheit, echtes Gefühl, Feinsinnigkeit und Verinnerlichung gekennzeichneten lyrischen Werks enthält der Sammelband "Wort in der Zeit". Als fruchtbarer Erzähler setzt sich Henz mit allen Fragen der Gegenwart und mit seinem eigenen Erleben auseinander, indem er das Ringen des irrenden Menschen um den rechten Weg darstellt. Auch seine historischen Romane sind ansprechende künstlerische Leistungen. Den Höhepunkt seines gesamten bisherigen Schaffens erreicht er in den beiden

letzten großen Werken, der hoffnungsvollen Zukunftsvision "Das Land der singenden Hügel" und in dem aus 12.000 Versen in 40 Gesängen bestehenden Epos "Der Turm der Welt", das die ganze Problematik des Daseins der Menschen von heute in philosophischer und dichterischer Vertiefung darstellt. Als dramatischer Autor pflegte er vor allem das moderne Mysteriumspiel, drang aber auch mit weltlichen Schauspielen durch. Rudolf Henz, Träger hoher päpstlicher Orden, erhielt den Staatspreis des Unterrichtsministeriums und bekleidet im österreichischen Kunstsenat die Funktion eines Vizepräsidenten. Bis 1954 war er Präsident der Katholischen Aktion in Österreich.

Publizistik

Chefredakteur Dr. Oscar Pollak, am 7. Oktober 1893 geboren, widmete sich an der Universität seiner Vaterstadt Wien rechtswissenschaftlichen Studien, die durch seine Einberufung zum Militärdienst unterbrochen wurden. Erst nach dem Kriegsende konnte er ins zivile Leben zurückkehren. Das Jahr 1918 war der Beginn seiner Arbeit für die sozialdemokratische Partei, zu der er schon frühzeitig gefunden hatte. Er verzichtete auf die Anwaltslaufbahn und entschloß sich, seiner schriftstellerischen Begabung gemäß den Beruf eines politischen Journalisten zu ergreifen, wurde Redaktionssekretär des "Kampf" und trat nach seiner Rückkehr aus London, wo er im Sekretariat der Internationale beschäftigt wurde, 1926 in den Redaktionsstab der "Arbeiter-Zeitung" ein. Schon 1931 erfolgte seine Betrauung mit dem Amt des Chefredakteurs. Während der Illegalität hielt er die Verbindung zu den Parteien und zur Presse des Auslandes aufrecht. 1936 übersiedelte er nach Brüssel, 1938 ging er nach Paris, zwei Jahre später über Spanien und Portugal nach England, wo er in London als freier Schriftsteller und als Leitungsmitglied der sozialistischen Emigrationsgruppe tätig war. Er schrieb dort zwei Bände in englischer Sprache und gab die "London Information" heraus. Im Herbst 1945 kehrte er nach Wien zurück, um seine frühere Position in der "Arbeiter-Zeitung" wieder zu übernehmen. Seither führt er das Zentralorgan der Sozialistischen Partei in schärfster Kampfstellung gegen alle autoritären Erscheinungen des politischen Lebens und hat durch sein entschiedenes ./.

publizistisches Wirken, das an den Idealen und Errungenschaften der Demokratie unbeirrbar festhält, an dem erfolgreichen Ringen um die Freiheit und Selbständigkeit Österreichs ein historisches Verdienst.

Musik

Der Preis für Musik (Komposition) wird heuer nicht vergeben. Das Preisrichterkollegium hat beschlossen, dem Bürgermeister vorzuschlagen, den mit dem Preis verbundenen Betrag von 10.000 Schilling für einen Kompositionsauftrag zu verwenden. Der Bürgermeister hat diesen Vorschlag genehmigt.

Bildhauerei

Die Bildhauerin Maria Biljan-Bilger, am 21. Jänner 1912 in Radstadt geboren, besuchte die Grazer Kunstgewerbeschule, bildete aber ihre starke natürliche Begabung in erster Linie als Autodidaktin aus. In Wien erhielt sie einen Arbeitsplatz in den Räumen der Bildhauerschule der Akademie und wurde Mitglied des Art-Clubs, in dessen Kellergalerie sie ihre erste Kollektiv-Ausstellung veranstaltete. Nach ihrer Übersiedlung in die Künstlerkolonie Stadlau fand sie wiederholt Gelegenheit, ihr Können öffentlich zu zeigen. Sie beteiligte sich an wesentlichen Ausstellungen in allen europäischen Hauptstädten, u.a. in Mailand, auf den Biennalen in Venedig und auf der Biennale in Sao Paulo. Auf der X. Triennale di Milano errang sie zwei Goldmedaillen und eine Silbermedaille. 1955 war sie mit einer Kollektion in der Carleen-Galerie in Philadelphia, zu gleicher Zeit im Österreichischen Kulturinstitut in Rom bei der österreichischen Plastikausstellung, im Jänner dieses Jahres in der Galerie Numero in Florenz erfolgreich vertreten. Maria Bilger, eine der bedeutendsten Erscheinungen unter den jüngeren Wiener bildenden Künstlern, hat sich mit Mut und Konzessionslosigkeit sowie mit dem ihr eigenen folkloristischen Gestaltungsdrang, der ein Erbe uralter illyrischer Volkskunst ist, den Weg zu eigenen Formen gebahnt. Sie erscheinen dem naiven Betrachter exotisch und hypermodern, entspringen aber echten Wurzeln. Ihre bemalten Gefäße und Tiere, ihre farbigen Graphiken und Gobelinentwürfe zeigen reichste unkonventionelle Erfindungskraft, verleugnen aber

nicht ihren Ursprung in einer weit zurückliegenden Stufe antiker Kultur. Im Auftrag der Stadt Wien schuf sie auch Brunnenanlagen und Steinreliefs. Gegenwärtig ist sie mit großen Mosaiken für die Stadthalle beschäftigt.

Malerei und Graphik

Der Maler und Graphiker Prof. Franz Zülow, am 15. März 1883 in Wien geboren, studierte an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, an der Akademie der bildenden Künste und an der Kunstgewerbeschule. Ein Reisestipendium ermöglichte ihm den Aufenthalt in Deutschland, Frankreich, Holland und England. 1908 trat er der Klimt-Gruppe und dann der Sezession bei, an deren Ausstellungen er regelmäßig teilnahm. Am Beginn seiner Laufbahn stand die intensive Beschäftigung mit Drucktechniken, dem von ihm erfundenen Schablonendruck, dem Linol- und Holzschnitt, der Monotypie sowie mit Entwürfen von Tapeten- und Stoffmustern für die Wiener Werkstätte. 1920 bis 1922 unterrichtete er an der keramischen Lehrwerkstätte Schleiß in Gmunden. Seither befaßte er sich neben seinen vielfältigen kunstgewerblichen Arbeiten vor allem mit der Landschaftsmalerei, die ihre charakteristischen Motive vorzugsweise dem Mühlviertel und dem niederösterreichischen Weinland entnimmt. 1949 wurde er als Lehrer an die kunstgewerbliche Schule Linz berufen. Prof. Zülow schuf handkolorierte Lithographien, Entwürfe für die Wiener Porzellan- und Gobelinmanufaktur, Fresken und Stuckreliefs, Ölbilder, Aquarelle und Graphiken, von denen viele in den öffentlichen Sammlungen des In- und Auslandes vertreten sind. Die erfolgreiche Teilnahme an großen Ausstellungen machte ihn weit über Österreich hinaus bekannt. Sein Schaffen stellt ein organisch gewachsenes Werk dar und ist ein unentbehrlicher Bestandteil in der Gesamtheit der Wiener Kunstbestrebungen seit der Jahrhundertwende. Es ist durch die reine Malerei in einer besonderen Art expressionistischer Landschaftsschilderung mit ihrer unnaturalistischen, ausdrucksstarken Formensprache und durch eine fruchtbare kunstgewerbliche Produktion bestimmt, die ihn zu einer markanten Erscheinung innerhalb der Spätphase der Wiener Sezession macht. Für seine Leistungen wurde Zülow mit der Goldenen Medaille der Pariser Ausstellung für dekorative Kunst und mit mehreren österreichischen Staatspreisen ausgezeichnet.

./.

Angewandte Kunst

Akad. Maler Prof. Stefan Hlawa, einer der besten Vertreter der Bühnenbilderei in Österreich, wurde am 2. Februar 1896 in Wien geboren und absolvierte seine Fachstudien an der allgemeinen Malerschule der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Bacher, bildete sich aber, seiner Doppelbegabung folgend, gleichzeitig an der Musikakademie bei Prof. Geiringer im Operngesang aus. Nach dem ersten Weltkrieg, dessen letztes Jahr er als Kriegsmaler in Siebenbürgen und Südtirol mitmachte, betätigte er sich als freischaffender Maler, Graphiker und Buchillustrator. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Radierungen, Porträts und Federzeichnungen. Seit 1931 wirkt er als Bühnenbildner am Burgtheater, nach 1945 auch an der Staatsoper. Er schuf ungefähr 200 Ausstattungen für die beiden großen Kunstinstitute und unternahm erfolgreiche Gastinszenierungen in Innsbruck, Frankfurt, Berlin, Linz und vor allem bei den Salzburger Festspielen. 1955 wurde Hlawa, der Mitglied des Künstlerhauses ist, zum Professor ernannt. Seit 25 Jahren widmet er sich der szenischen Gestaltung und kennzeichnet mit seinem Schaffen den Entwicklungsweg des Bühnenbildes vom Spätexpressionismus bis zur abstrahierend-symbolistischen Richtung unserer Tage. Sein feines Einfühlungsvermögen bewährt sich sowohl im klassischen und modernen Sprechstück wie im Musikdrama, in der Oper und Operette, sein meisterliches Können im Entwerfen von Bühnenbildern und Kostümen vermag jeder Aufführung den ihr Adäquaten äußeren Rahmen zu geben und erreicht damit eine Steigerung des Kunsterlebens der Theaterbesucher. Die vor kurzem veranstaltete Ausstellung seines szenischen Werks war eine imponierende Leistungsschau und zugleich ein Spiegel der Wiener Bühnenbildkunst im vergangenen Vierteljahrhundert.

Architektur

Dipl.Architekt Eugen Wörle, am 3. Jänner 1909 in Bregenz geboren, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck und an der Wiener Akademie der bildenden Künste in der Meisterschule Clemens Holzmeisters, der ihn auch in sein Atelier aufnahm. Zunächst als Assistent Max Fellerers tätig,

ist er seit 1936 dessen ständiger Mitarbeiter und gleichberechtigter Kompagnon. In dieser durch völlige Übereinstimmung der künstlerischen Auffassungen gekennzeichneten Gemeinschaft entstanden zahlreiche Bauten, verschiedene Laden- und Wohnungseinrichtungen, eine Wohnhausanlage in Linz, ein Landhaus am Traunsee, Projekte für die Reichsautobahn und Straßenverwaltung, die Umfahrungsstraße Melk, Wohnhaustypen für die Bausparkasse der Österreichischen Versicherung, die Wohnhausanlage in der Per Albin Hansson-Siedlung zusammen mit einer Gruppe gleichgesinnter Architekten, das Strandbad Gänsehäufel, der Wiederaufbau von Wohnhäusern in Wien, Salzburg und Graz, das Parkhotel Mirabell und die Kongresshalle in Salzburg, der Neubau des Finanzministeriums und der Akademie für angewandte Kunst auf dem Stubenring, der Wiederaufbau des Parlaments und das Haas-Haus auf dem Stephansplatz. Eugen Wörle errang bei den Wettbewerben für das österreichische Heldendenkmal, für das Ravag-Haus Wien, für die Wiener Messebauten, für die Hauptpost Wien, für die Krankenanstalt Tobelbad, für das Bürogebäude der Unfallversicherung Wien, für die Nationalbank Linz, für die Arbeiterkammer Wien, für das Strandbad Leoben u.a. erste Preise. Im Besitze der für seinen Beruf unentbehrlichen künstlerischen Begabung und praktischen Veranlagung und der modernen Entwicklung stets aufgeschlossen, ist er durch seinen feinen Geschmack und Formsinn vor allem zur Lösung des für den Baukünstler besonders wichtigen Details befähigt.

Volksbildung

Amtsrat i.R. Professor Felix Rosché, am 17. Dezember 1883 in Wien geboren, trat nach dem Besuch der Mittelschule in den städtischen Dienst, in dem er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand verblieb. Er begann als belletristischer Schriftsteller und veröffentlichte Novellen, die seine Begabung zeigten, fand aber erst in der Naturschilderung, die er jahrzehntlang besonders pflegte, das ihm gemäße Genre. Bereits 1931 erschienen seine Tierfeuilletons in der "Arbeiter-Zeitung" und wurden in einer ganzen Reihe von Bänden gesammelt. ("Mein Tierbuch", "Auf freier Wildbahn", "Im Tierparadies der Stromau", "Wege zum Tier", "Tiere und Menschen"). Seine Aufsätze und Erzählungen beschäftigen sich liebevoll

mit den kleinen und großen Geschöpfen des heimischen Waldes, der Donauauen und der österreichischen Alpen. Sie sind aus eigenen Beobachtungen entstanden und gehen bis in das kleinste Detail. Auch in den Büchern, die keine reinen Schilderungen sind, sondern erzählenden Charakter haben, werden die Tiere nicht vermenschlicht oder verniedlicht, sondern ihrer Natur gemäß dargestellt. Sein letztes Buch "Der Kampf um den Wald" ist eine spannend und einfallreich erzählte Jugendgeschichte, in die Beschreibungen der Tier- und Pflanzenwelt geschickt eingeflochten sind. Felix Rosché kann auf eine fruchtbare volksbildnerische Tätigkeit zurückblicken. Bereits vor dem Weltkrieg hielt er als junger Magistratsbeamter seine ersten Vorträge im Arbeiterbildungsverein Gumpendorf und setzte sie in Volksbildungshäusern, im Radio und in Touristenorganisationen fort. Desgleichen verfaßte er naturwissenschaftlich interessante und literarisch ansprechende Hörspiele. Seine Bücher enthalten wertvolle pädagogische und volksbildnerische Elemente und sind in der Bevölkerung, vor allem bei der Jugend, sehr verbreitet.

Geisteswissenschaften

Univ.Prof.Dr. Fritz Novotny, am 10. Februar 1903 in Wien geboren, betrieb bei Strzygowski Kunstgeschichte und wurde Assistent des Kunsthistorischen Institutes, dessen Bibliothekar er schon als Student war. 1938 erfolgte seine Habilitierung für mittlere und neuere Kunstgeschichte. Ein Jahr später wurde er als wissenschaftlicher Beamter an die Österreichische Galerie im Belvedere versetzt an der er seither als Kustos wirkt. In den Jahren 1945 bis 1947 war er mit der provisorischen Leitung betraut. 1948 wurde ihm der Titel eines a.o. Professor verliehen. Seine Arbeitsgebiete waren anfangs die mittelalterliche Kunst in Österreich, weiters die ostasiatische Kunst und dann hauptsächlich die Malerei und Graphik des 19. Jahrhunderts in Frankreich, Österreich und Deutschland, zu deren besten Kennern er gehört. Besonders eingehend befaßte er sich mit Cezanne, Van Gogh, Wilhelm Busch, Adalbert Stifter und Anton Romako, dem er das erste grundlegende Werk widmete. Seine streng wissenschaftlich-historisch orientierten Veröffentlichungen sind ebenso zahlreich wie tiefschürfend und schöpfen ein

riesiges Material völlig aus. Auch theoretisch setzte er sich mit seinem Fach auseinander und entwickelte in dem Prinzip des Elementaren einen neuen methodischen Grundbegriff kunstgeschichtlicher Betrachtung, der es ermöglicht, die künstlerischen Leistungen der Gegenwart und der Vergangenheit richtig zu deuten. Neben seiner Tätigkeit als Autor, Herausgeber und Mitarbeiter an großen Handbüchern entfaltet er als Musealfachmann und Volksbildner sowie als Leiter von Kursen am Institut für Wissenschaft und Kunst eine wertvolle praktische Wirksamkeit. Professor Dr. Novotny wurde von den Herausgebern der großen 48-bändigen englischen Kunstgeschichte "The Pelican History of Art" als Bearbeiter des Bandes der europäischen Malerei und Plastik von 1780 bis 1880 ausersehen.

Naturwissenschaften und Technik

Univ.Prof. Dr. Erwin Schrödinger, am 12. August 1887 als Sproß einer alten Wiener Familie geboren, studierte an der Universität seiner Vaterstadt Mathematik, experimentelle und theoretische Physik und trat schon frühzeitig mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten hervor, die seine geistige Überlegenheit erwiesen. Am ersten Weltkrieg nahm er als Frontsoldat teil und setzte 1918 seine fachliche Tätigkeit fort. In der Folge wurde er unter immer ehrenderen Bedingungen nach Jena, Stuttgart, Breslau und Zürich berufen. 1926 entstand seine erste Arbeit über die Wellenmechanik, eine Pionierleistung, die eine neue Epoche der theoretischen Physik eröffnete und für die er den Haitinger-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und den Nobel-Preis erhielt. Mit ihr vollzog sich der Übergang von der klassischen Physik des 19. Jahrhunderts zur Quantenphysik des 20. Jahrhunderts. 1927 wurde er nach Berlin berufen, um als Nachfolger Max Plancks die Lehrkanzel für Theoretische Physik zu übernehmen. 1933 folgte er, da er in einem unfreien Land nicht wirken wollte, sondern freiwillig auf seine Stellung verzichtete, einer Berufung nach Oxford ans Magdalen College und ging 1936 als Ordinarius an die Grazer Universität. Im September 1938 erzwang die Diktatur des Nationalsozialismus seine fristlose Entlassung. Nach Gastprofessuren in Oxford und Gent wurde für den heimatvertriebenen berühmten Forscher nach dem Vorbild von Princeton von dem Begründer des

irischen Freistaates De Valera in Dublin das Institute für Advanced Studies errichtet, eine ideale Arbeitsstätte, die ihm volle Lehrfreiheit sicherte. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges hielt er Gastvorlesungen in Innsbruck und nahm regelmäßig an den Internationalen Hochschulwochen in Alpbach teil. 1956 kehrte Prof. Schrödinger, der neben seinen grundlegenden Werken eine große Zahl von Untersuchungen über naturwissenschaftliche und philosophische Themen veröffentlicht hat und universelle Bildung mit künstlerischen Interesse vereinigt nach 18jähriger Abwesenheit für immer in seine Geburtsstadt zurück und hielt am 13. April seine Antrittsvorlesung an der Wiener Universität.

- - -

Ausgabe der neuen Säuglingswäschepakete

=====

30. April (RK) Der Stadtsenat hat eine Vermehrung des Inhaltes der Säuglingswäschepakete beschlossen. Es werden vom 1. Mai angefangen an Stelle der bisher in den Paketen enthaltenen zehn Windeln nunmehr zwanzig Windeln ausgegeben. Ferner enthält das Paket 4 Hemdchen, 4 Jäckchen, 1 Wolldecke, 2 Flanelle, 1 Strampelanzug, 1 Nyloneinlage und 1 Hautgarnitur.

Alle werdenden Wiener Mütter die um das Säuglingswäschepaket angesucht und sich im dritten Monat der Schwangerschaft der vorgeschriebenen Blutuntersuchung unterzogen haben, erhalten, wenn die Geburt am 1. Mai oder später erfolgt, das inhaltlich vermehrte Säuglingswäschepaket ausgefolgt.

Die Ausgabe für diese soziale Einrichtung wird sich im Jahre 1956 auf rund zwei Millionen Schilling belaufen.

- - -

Deutsche Freiheitskämpfer im Wiener Rathaus
=====

30. April (RK) Im Laufe des gestrigen Tages sind aus allen Teilen der Deutschen Bundesrepublik sozialistische Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus zu einem mehrtägigen Besuch in Wien eingetroffen. Bei ihrer ersten Zusammenkunft, die heute früh im Wiener Rathaus stattfand, wurden sie durch Bürgermeister Jonas im Beisein von Stadtrat Riemer und den Mitgliedern der sozialistischen Gemeinderatsfraktion im Stadtsenatssitzungssaal empfangen und begrüßt. Nationalrat Mark, der die Gäste vorstellte, teilte mit, daß der überwiegende Teil der Gäste aus der Bundesrepublik auch mit der Absicht gekommen ist, die Wiener Kommunalpolitik zu studieren. Bürgermeister Jonas begrüßte diesen Entschluß und verwies in einem kurzen Überblick über das Wesen der Wiener Stadtverwaltung darauf, daß keine Art der Politik an die Bevölkerung so nahe herantritt, wie die Kommunalpolitik. Als die größte Sorge der Wiener Stadtverwaltung bezeichnete er das Wohnungsproblem und das Verkehrsproblem. Das erste Problem wurde durch den Weltkrieg hervorgerufen, das zweite ist mit dem mächtigen Aufschwung der Motorisierung entstanden. In Wien wurden im Kriege rund 100.000 Wohnungen zerstört. Dazu kam noch, daß hunderttausende Flüchtlinge die damaligen Schwierigkeiten noch vergrößert haben. In Wien, das als Wiege des sozialen Wohnungsbaues anerkannt wird, konnte die Wohnbautätigkeit wegen Materialmangel erst drei Jahre nach Kriegsende einsetzen. Bürgermeister Jonas stellte unter Beifall der deutschen Gäste fest, daß die Wohnungsfrage bedauerlicherweise zu einem politischen Problem gemacht werde, obwohl es dabei vor allem um ein rein menschliches Problem gehe.

Im Namen der Gäste dankte der Bonner Stadtverordnete Hege-
wisch für die freundliche Begrüßung im Wiener Rathaus. Dem Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung dankte er für den Beschluß, durch den dem großen Gemeindebau in Meidling der Name des Regierenden Bürgermeisters von Berlin Prof. Ernst Reuter gegeben wurde. Die Ehrung des großen deutschen Freiheitskämpfers machte in der Deutschen Bundesrepublik großen Eindruck.

An einen von Stadtrat Riemer gehaltenen Vortrag über die

allgemeine verfassungsrechtliche Stellung der Bundeshauptstadt und eine Reihe von besonders interessanten Kapiteln der Wiener Kommunalverwaltung schloß sich eine eingehende Diskussion an.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai
=====

30. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:
- 2. Mai: Gebrauchsgebühren für Mai 1956 bis April 1957.
 - 10. Mai: Ankündigungsabgabe für April,
Getränkesteuer für April,
Gefrorenessteuer für April,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte April.
 - 14. Mai: Anzeigenabgabe für April,
Ortstaxe für April.
 - 15. Mai: Lohnsummensteuer für April,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 100 S übersteigt,
Kanalräumungs- und Hauskehrabfuhrgebühr zu einem Viertel ihres Jahresbetrages.
 - 25. Mai: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Mai.

- - -

Neuerliche Preissenkungen bei der Städtischen Versicherung
=====

30. April (RK) Wie wir erfahren, setzt die Städtische Versicherungsanstalt ihre Tarife nicht nur für Lebens- sondern auch für Wohnungs-(Hausrat-) und Einbruchversicherungen herab. Die Ermäßigung beträgt für Wohnungen jeder Art 20 Prozent, für Waren und Geschäftsbetriebe 15 Prozent, für Kassenversicherungen 15 Prozent, für Juweliere und Uhrmacher 10 Prozent, für Kassenbotenversicherungen 10 Prozent.

Auf Antrag werden künftig auch für bestehende Versicherungen die verbilligten Tarife angewendet.

- - -

Verkehrsunfall in der Mariahilfer Straße
=====

30. April (RK) Heute früh, um 7.18 Uhr, kam es auf der Kreuzung Mariahilfer Straße - Neubaugasse zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge, als ein Zug der Linie 13 die Haltestelle aus bisher noch unbekannter Ursache durchfuhr und auf der Kreuzung den Beiwagen eines Zuges der Linie 58 ramnte. Durch den Anprall ist der Beiwagen mit dem vorderen Räderpaar aus dem Gleis geworfen worden und mußte von der Feuerwehr und der Rüstwagenmannschaft des Bahnhofes Rudolfsheim eingegleis werden. Ein Fahrgast der Linie 13, die 55jährige Katharina Karner, 16, Hasnerstraße 152, erlitt beim Zusammenstoß Prellungen und wurde vom städtischen Rettungsdienst in das Unfallkrankenhaus Meidling gebracht. Die beiden Züge wurden durch den Zusammenstoß, der eine Verkehrsstörung von 30 Minuten verursachte, erheblich beschädigt. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

- - -

Stadtgartenamtsdirektor i.R. Kratochwjle gestorben
=====

30. April (RK) Stadtgartenamtsdirektor i.R. Friedrich Kratochwjle ist am vergangenen Samstag, im 74. Lebensjahr gestorben. Direktor Kratochwjle, ein über die Grenzen Österreichs bekannter Gartenbaufachmann, war lange Jahre Direktor des Wiener Stadtgartenamtes und Ehrenpräsident der Österreichischen Gartenbaugesellschaft. Das Begräbnis findet Samstag, den 5. Mai, um 15 Uhr, im Heiligenstädter Friedhof statt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 30. April
=====

30. April (RK) Unverkauft: 31 Kühe. Inland Neuzufuhren: 207 Ochsen, 268 Stiere, 789 Kühe, 164 Kalbinnen, Summe 1528. Gesamtauftrieb: 207 Ochsen, 268 Stiere, 820 Kühe, 164 Kalbinnen, Summe 1459. Verkauft: 206 Ochsen, 264 Stiere, 818 Kühe, 160 Kalbinnen, Summe 1448. Unverkauft: 1 Ochse, 4 Stiere, 2 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 11.

Preise: Ochsen 9.50 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.-- S (15 Stück), Stiere 9.20 bis 11.40 S, extrem 11.50 bis 11.70 S (6 Stück), Kühe 7.50 bis 9.80 S, extrem 10.-- bis 10.30 S (13 Stück Kalbinnen 9.80 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12.-- (10 Stück), Beinlvieh Kühe 6.-- bis 7.80 S, Ochsen und Kalbinnen 8.20 bis 9.50

Bei anfangs sehr lebhaftem, später abflauendem Marktverkehr notierten Ochsen extrem, 2. und 3. Qualität, Stiere extrem, Kühe der 3. Qualität sowie Kalbinnen der 1. bis 3. Qualität behauptet. Ochsen der 1. Qualität, Stiere der 1. bis 3. Qualität, Kühe der 1. und 2. Qualität sowie Kalbinnen extrem notierten fest behauptet. Kühe extrem sowie Beinlvieh verteuerten sich bis zu 30 Groschen.

- - -

Wiener Straßenbahntarife auch in Niederösterreich gültig
=====

30. April (RK) In einem Montagblatt und in einem Flugblatt wird behauptet, daß die Wiener Straßenbahntarife auf den im Gebiet von Niederösterreich verkehrenden Straßenbahnlinien ungesetzlich seien. Wie die "Rathaus-Korrespondenz" vom Amt der Wiener Landesregierung als der zuständigen Behörde erfährt, entbehrt diese Behauptung jeder rechtlichen Grundlage. Auch in Niederösterreich sind die geltenden Fahrpreisbestimmungen voll verbindlich, weil gemäß § 6 der Verordnung vom 26. März 1935, DRGBl.I, Seite 473, nur für die Genehmigung neuer Straßenbahnen, die nach Niederösterreich führen, die Zustimmung der niederösterreichischen Landesregierung einzuholen wäre. Gemäß § 17 des Gesetzes in der Fassung vom 6. Dezember 1937, DRGBl.I, Seite 1320, ist jedoch für Tarifänderungen diese Zustimmung nicht erforderlich. Das Recht Tarifänderungen zu genehmigen steht gemäß diesem Paragraph 17 allein jener Behörde zu, in deren Gebiet der größte Teil des Unternehmens liegt. Das ist im vorliegenden Fall zweifellos das Amt der Wiener Landesregierung, das die Genehmigung zeitgerecht erteilt hat. Im übrigen ist die Zustimmung des Amtes der Wiener Landesregierung rechtskräftig und kann durch den Einspruch einer anderen Landesbehörde nicht aufgehoben werden.

- - -